

Gebiet zwischen „Goiserereben-Alm“ und „Modereck-Alm“ an Stelle des auf den bisherigen Karten eingetragenen Dachsteinkalkes *G o s a u - S c h i c h t e n* in einer dem Untersberger Marmor ähnlichen Fazies in großer Ausdehnung angetroffen.

Bericht 1964 aus dem Laboratorium für Palynologie

von WILHELM KLAUS

Die spezielle Botanik der alpinen Salzlagerstätten wurde durch Probenaufsammlungen im Halleiner Salzberg (Hahnrein-Basisschichten) und durch Untersuchung der Sporenführung der Tone des nördlichen stinkdolomitischen Grausalzgebirges erweitert. Zur stratigraphischen Einstufung der gefundenen Sporengesellschaft erwiesen sich die früher durchgeführten Vergleichsuntersuchungen an außeralpinen Sedimenten der unteren und mittleren Trias als äußerst wertvoll. Das vorläufige Ergebnis einer Perm-Triasgliederung auf sporenanalytischer Basis wurde unter dem Titel „Zur sporenstratigraphischen Einstufung von gipsführenden Schichten in Bohrungen“ in *Erdoel-Zeitschr.*, H. 4, April 1964, veröffentlicht. Um den Beginn der im Ober-Perm weitverbreiteten Sporen-Flora kennenzulernen, gelangten Proben aus dem unmittelbar Hangenden des Bozener Quarzporphyrs von Tregiovo zur Untersuchung. Außer Sporenproben konnten während einer Exkursion unter Führung von Herrn Dr. MOSTLER (Universität Innsbruck) auch fossile Pflanzenreste aufgesammelt und bestimmt werden. Der Verlauf der Floren-Entwicklung wurde in einem Diagramm, welches anlässlich eines Referates während der Tagung der D. Geol. Ges. 1964 gezeigt wurde, zusammengestellt. Die Ober-Perm-Elemente beginnen nur sehr spärlich im Hangenden des Quarzporphyres. Tone aus dem stinkdolomitischen nördlichen Grausalzgebirge von Hallstatt führen Sporen, welche in das oberste Skyth (vielleicht auch Basis-Anis) zu stellen sind. Auch aus den Gipslagern von Edelbach und Grundlsee konnten Sporen isoliert werden.

Um die gewonnenen Erkenntnisse über die Entwicklung der Pflanzenwelt zur Perm-Trias-Wende in den Dienst geologischer Fragestellung einzusetzen, wurden Aufsammlungen im sogenannten Grödner-Werfener Schichtkomplex des Drauzuges durchgeführt. Und zwar an der Straßenkurve zwischen Gailbergsattel und Laas, an der Baumstamm-Fundstelle von Laas unweit Elektrizitätswerk, am Gipsvorkommen von Laas und in der Simmerlacher Schlucht. Die Mikroflora dieser Gesteine weicht wesentlich von jener des Grödner Sandsteines am *locus classicus* und Bellerophonschichten ab. Der Gips von Laas, welcher bisher als altersgleich mit Bellerophonschichten angesehen wurde, liefert Sporen, welche auf Ober-Skyth hinweisen und jenen des Langenbergtunnels ähnlich sind. Auch die dünnen Toneinschaltungen im sogenannten Grödner Schichtkomplex von Simmerlach führen keine Ober-Perm-Sporen. Zum Vergleich wurden Sedimente vom Ullrichsberg bei Klagenfurt untersucht. Es liegen daraus Molluskensfunde und Pflanzenreste (cf. *Pleuromeia*) vor, welche für oberes Ober-Skyth sprechen (H. ZAPFE, 1958). Die gefundene Sporenflora deckt sich genau mit diesem Befund und bildet eine sichere Basis für weitere Vergleiche.

Auf dem Sektor der Quartärpollenanalyse kamen weitere Proben aus dem Gebiet von Salzburg zur Untersuchung (Paß Lueg, Bürg, Adneter Riedl, Mondsee). Es ist auffällig, daß viele Proben reichlich Pollen der Fichte und Lärche führen.

Vergleich der Kreide- und Tertiärablagerungen vom Krappfeld (Kärnten) mit solchen aus den nördlichen Kalkalpen

von GERDA WOLETZ

In den Kreide- und Tertiärablagerungen des Krappfeldes hat J. E. VAN HINTE 1963 eine Schichtfolge von Ober-Coniac bis Lutet nachgewiesen.